

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Ercheint 2 mal täglich, am Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1. — M., vierteljährlich 3. — M.; durch Träger und außer Betreuungen frei ins Haus monatlich 1.30 M., vierteljährlich 3.80 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.30 M., vierteljährlich 3.60 M. ohne Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckverlagsanstalt: Wiesbaden, Mittelstr. 11. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Umgebung 20 Pf., in anderen Orten 1. — M.; außerhalb 20 Pf., in anderen Orten 1.30 M. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 155.

Montag, 25. März 1918.

72. Jahrgang.

Die ganze Front unter deutschem Feuer.

Englische Spionage in Deutschland.

Berlin, 25. März. (Wolff-Tele.)

Die große das Spionagewerk der Engländer in Deutschland ist und wie sie insbesondere in der Umgebung der Luftschiffstationen und der Panzerwerke zahlreiche Spione unter der Bevölkerung haben müssen, beweist nachstehender Auszug aus dem Bericht eines in englische Gefangenschaft geratenen, nach der Schweiz ausgewanderten Luftschiffkommandanten:

Am 4. Tage erschienen drei Offiziere des Kriegsministeriums, um mich zu verhören, unter ihnen der seinerzeit wegen Spionage auf Vorkum festgenommene Major Trench. Als ich den Offizieren erklärte, daß ich keinerlei Fragen beantworten würde, sagte mir Major Trench in höflicher Weise: „Dann wollen wir Ihnen was erzählen. Er warf mir ein Album mit Photographien, die verkrümmelte Leichen zeigten, auf den Tisch und sagte: Das sind Ihre Geliebten von Hull. Dann las er mir aus einem Best meinen ganzen Lebenslauf vor, wußte jede Einzelheit über Schiffsübernahme, genaue Zeit jedes Aufbaus, jede Fahrt der Schiffe und alle mit der Datumsangabe, auch wann die Schiffe erfolglos umgekehrt und wo sie gelandet waren. Er zeigte mir eine Zeichnung unserer neuen Luftschiffstange und fragte mich, ob ich mein Schiff wiedererkenne; er nannte mir die geheimen K. T. Namen unserer Luftschiffe und erklärte, daß sie mit ihren Luftschiffen die Schiffe vor der Küste auf ihre Fahrt genau verfolgten. Er wußte auch, wo die einzelnen Schiffe rationiert waren, wann, wie und aus welchem Grunde ein Schiff unklar war. Zum Schluß erklärte er mir, daß die Regierung dem Trench des Volkes, das durch die fortwährenden Angriffe auf unsere Schiffe gerast und aufgebracht sei, nachgeben und mich wegen vorläufigen Mordes vor ein Zivilgericht stellen müsse.“

Ein Unteroffizier eines anderen Luftschiffes teilte mir mit, daß die Befragung 14 Tage lang in London in Einzelhaft gehalten und mehreren Verhörern unterworfen worden sei. Die Befragung hatte jede Aussage verweigert, worauf die englischen Offiziere ihnen dann ihren Eintritt in die Marine, ihr Kommando vor dem Kriege, Uebertritt zur Marine-Luftschiff-Abteilung, Ausbildungsdienst in Leipzig, Dresden und jeden Wechsel in den Befahrungen vorlesen. Photographien der neuen Gassen in ... und Gruppenbilder der von Offizieren beim neuen Kasino wurden ihnen gezeigt. Der Unteroffizier wurde von einem der verhörten englischen Offiziere gefragt, ob er noch wisse, wo er an einem bestimmten Tage während seiner Kommandierung in Friedenshafen gewesen sei. Als er mit „Nein“ antwortete, sagte ihm der Offizier, an dem Tage sei er in Pindau gewesen, er sei auch dort gewesen und habe ihn gesehen.“

Hiernach kann der deutschen Bevölkerung abermals nicht dringend genug geraten werden, unsere Behörden bei ihren Verhören der Abwehr gegen das Feind des Hinterlichts noch besten Kräfte zu unterstützen. Sie steht an dem vorstehenden Beispiel, wie viel nach dieser Richtung hin noch zu tun ist.

Tagesbericht des Admiralsstabes.

Berlin, 25. März. (Ämtlich.)

Neue Unterseebootverluste auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 18 000 Br.-R.-T. Unter den verlusten Schiffen waren zwei Dampfer von je 5000 Br.-R.-T. Namentlich fischschiffartig wurde der englische Dampfer „Danatand“ (1073 Br.-R.-T.), der im Hermellanal versenkt wurde.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Neuer Aufbruch nach Herr Geddes am 19. März im Unterhaus angeblich „zufällig“ auftretende Riffern über Schiffsverluste und Neubauten bekannt. Die offensichtlich defizitären Zahlen dieses veranschaulichten englischen Ministers werden am besten widerlegt, wenn keine Rede im Wortlaut vorliegt. Sie spiegelt in der Behauptung, daß der Schiffsbau der ganzen Welt (abgesehen von den Mittelmeeren) seit Kriegsausbruch nur um etwa 2 1/2 Millionen Tonnen zurückgegangen sei. Wohl wissend, veranschaulicht Geddes weitere Erläuterungen an die in einzelnen wie in ihrem gesamten Einbruch mit den Tatsachen in schärfstem Widerspruch stehenden Aussagen. Auch lehnt die Frage nicht, den Schiffsbau zu suchen, wie dieser unredliche Buchführer seine Bilanz unserer Unterseebootverluste vor der Welt auch nur dem äußeren Anschein an rechtfertigen vermag. Doch einen gewissen Aufschluß darüber, was die englischen Redenführer im Grunde beabsichtigen, bietet ein Wort, das die „Times“ nach einer über die englische Demokratie gehaltenen Rede des Ritters Sir John Simon am 18. November wiederabgeben. Das große Ziel der englischen Politik müsse sein, hinter dem Rücken der deutschen Herrscher und Deere um deutschen Völk zu kämpfen und es zu überlegen, daß unsere Ziele wesentlich friedlicher und nicht anaristisch seien.

Also unser Glaube an die Gerechtigkeit und an den Erfolg unserer gerechten Sache soll mit allen Mitteln erfüllt werden. Dieses Ziel wird Geddes mit unläuterer Mitteln am allerwenigsten erreichen.

Die Stimmung in Holland.

Berlin, 25. März. (Eig. Tel. 16.)

Aus Holland wird in verschiedenen Blättern berichtet: Seit dem englisch-amerikanischen Schiffsraub hat sich die Stimmung in Holland sehr verändert und die Mehrzahl der Holländer ist begeistert über den deutschen Sieg, der auch die den Holländern angetane Schmach rächt.

Paris ein Bild des Schreckens.

Bern, 25. März. (Wolff-Tele.)

Die Pariser Abendzeitungen vom Samstag enthalten bereits die amtliche Meldung über die Beschickung von Paris durch weittragende Geschosse. Einzelheiten über den angerichteten Schaden dürfen nicht bekannt gegeben werden. Die Blätter weisen sehr viele Jenseitigkeiten auf. Londoner Blätter berichten, während der Beschickung seien alle Geschäfte, Galerien, Kassen usw. geschlossen gewesen. Der Pariser Stadtrat habe eine Sitzung im Keller, gleichwohl das Stadthaus abgehalten. Das Bild der Hauptstadt sei das der Schreckenstage im August 1914 gewesen. Der Rongreß, der in der Sorbonne zur Erörterung der Eisenbahntransportmittel und Schiffsverkehrsfragen zusammengetreten sollte, sei verschoben worden.

Die Pariser Zeitungen berichten, ihr Erscheinen sei durch das Ereignis verzögert worden. Die Nachrichtenagenturen haben teilweise ihren Dienst eingestellt. Die Ausführungen der Zeitungen gipfeln in der Ermahnung an die Bevölkerung, Vertrauen und Kaltblütigkeit zu bewahren.

Genf, 25. März. (Eig. Tel. 16.)

Ueber das Bombardement von Paris wird noch gemeldet: Paris hat gestern dem Tage nach der Flucht nach Bordeaux geglichen. Während des fast achtstündigen Bombardements aus dem phantastischen deutschen Riesengeschütz war die französische Hauptstadt Stundenlang fast wie ausgelassen. Punkt 7 1/2 Uhr ereignete eine gewaltige Detonation, die die Luft erschütterte. Jeder glaubte an eine neue Katastrophe in einem Munitionslager, aber die Explosion wiederholte sich nach weiteren 20 Minuten. Da weder von der Front noch von den Abwehrstellungen in Paris deutsche Flugzeuge gemeldet waren, war man ratlos und gab Befehl zum Fliegeralarm. Das Kriegsministerium stand vor einem Rätsel, bis mitten in der Stadt Stöße einer Granathölle gefolgt wurden und man schloß, daß es sich um ein Bombardement aus einem deutschen Riesengeschütz handelte.

Die ungeheure tiefe Ueberraschung, die die französische Regierung erlebte, beweist die Tatsache, daß man noch um 10 Uhr früh einen amtlichen Bericht über einen Fliegerangriff ins Ausland telegraphierte.

Erst nach 1 Uhr traute sich die Bevölkerung wieder aus den Kellern. Expreßzüge nach dem Süden sind von flüchtenden Pariser Familien überfüllt.

Andauer der Fernbeschickung.

K. Zürich, 25. März. (Eig. Tel. 16.)

Der „Secolo“ meldet aus Paris: Die Fernbeschickung von Paris dauerte auch am Sonntag an.

3. Tag der großen Schlacht.

Die Entscheidung

In der Schlacht Ronchy-Cambrai-St. Quentin-La Fère wurde durch das rasche Ueberrennen der dritten Stellung herbeigeführt. Südlich Verdes hatten die Engländer am 2. März eben erst aus Amiens eingetroffene Kräfte in diese Stellung vorgeworfen. Die Truppen waren kaum in Stellung, ihre Maschinengewehre noch nicht vorgebracht, als sie der deutsche Angriff überfiel. Am 2. März verzog sich der Rebel früher als an den Vortagen. Die Engländer wichen an der ganzen Front. Zwar verteidigten ihre Nachhut jede Hügelkammlinie. Aus jeder neuen Stellung wurden sie in kurzer Zeit geworfen. Die Ueberlegenheit der deutschen Führer und Truppen macht sich in vollem Maße geltend. Die englische Feldartillerie opferte sich, um den Rückzug zu decken. Ihre Batterien führten auf weniger als 100 Meter vor den deutschen Sturmwellen auf. Im rasenden Schnellfeuer verschossen sie ihre Munition und versuchten dann auf nächste Entfernung aufzuprobieren und abzufahren. Im Schrapnellfeuer und Maschinengewehrfeuer blieben zahlreiche Batterien liegen, andere wurden mit Hilfe der Bespannung erbeutet. Ebenso wenig halfen Gegenangriffe der englischen Tankgeschwader. Geschütz- und Minenwerferfeuer schloß die meisten an der Front, ehe sie in Wirkung traten. Ein Tank, der in die deutsche Infanteriestellung eingebrochen war, wurde durch die schnelle Tat eines Unteroffiziers unschädlich gemacht. Dieser sprang auf den Tank und erledigte die Bedienung mittels Revolvergeschosse durch das Lustloch in der Decke des Tanks. Südlich Peronne wurde am Nachmittag die Somme erreicht; gleichzeitig drangen andere Abteilungen gegen Peronne und nördlich davon vor. Hier unternahmen

die Engländer einen Gegenangriff aus der Stadt heraus. Ihre Komponenten wandten sich jedoch zur Flucht, als die Deutschen ihnen entgegenstürzten. Reiche Beute blieb allenthalben zurück. Automobile mit englischen Stäben jagten kurz vorm Angriff der Deutschen aus der Stadt. Zwischen den zurückweichenden Komponenten lahren Tanks, die kaum neue Angriffe mehr wagen. Deutsche Schlangengeschütze besetzten den Rückzug. Ihre Bomben und Maschinengewehre säten Tod und Verwirrung. Die englischen Flieger nahmen keinen Kampf an und bogen ab, sobald sie die deutschen Jagdflieger sahten.

Fortsetzung der Kämpfe.

Berlin, 25. März. (Wolff-Tele.)

Die große Schlacht dauert an. Erste Kämpfe brechen an vielen Stellen den verwerflichsten Widerstand der tapfer kämpfenden Engländer. Ihr Gegenangriff verblutete im Feuer der deutschen Infanterie und Artillerie. Durch wachsende Gelände folgten die deutschen Kolonnen auf allen Wegen den fliehenden Truppen. Mit einem Schläge sind die in jahrelangem Stellungskriege erhärteten Massen plötzlich elektrisiert. Der ganze Vormarsch vollzieht sich in musterhafter Ordnung und Ruhe. Neht kommt den Deutschen ihre jahrelange Friedensübungs- und praktische Erfahrung zu Gute. Nichts überläßt Führer und Truppen. Sie, die durch den Winter in Masuren, durch das unwirtliche Rukland und über die Gletscher der Alpen gedurchnet sind, kennen kein Hindernis. Ueber jedes Foh erhaben sind die Peluonen der verbannten Österreich-Ungarischen und der deutschen Artillerie. Die deutsche Infanterie weilt, daß auch die schwächeren Batterien ihr auf dem Ruhe folgen. Sie kann sich selbst auf ihre Schutzwaffen verlassen. Raum war Veronne genommen, als sie in donnerndem Galopp aufbrach und abrochte und tobendendes Feuer auf die vollgedrängten wehlichen Rückzugstruppen ihres abziehenden Webers richtete. Offiziere und Mannschaften kennen das Gelände. Vertraut sind ihnen die Namen der Orte. Sie kennen die Beobachtungsposten aus den früheren Kämpfen. Sie arähen die Wolkst wie ein allbekanntes Manövergelände. Die Truppen werden nicht müde. Sie rasten am West, schlafen auf freiem Felde, lieben voll Siegesfreude und Siegesausruf von Kampf zu Kampf.

Die ganze Front unter deutschem Artilleriefeuer.

Genf, 25. März. (Eig. Tel.)

Pariser Blätter melden, daß das feindliche Artilleriefeuer jetzt die ganze französische Front aufspritzt. Der „Matin“ schreibt: Wir haben einen Ansturm auszuhalten, wie die Welt ihn nicht ähnlich sah. Das „Echo de Paris“ meint: Es ist jetzt kein Teil der Front, über den nicht die Artilleriegeschosse des Feindes streichen.

Der Versailler Kriegsrat tagt in Permanenz.

Genf, 25. März. (Eig. Tel.)

Nach eräunenden Meldungen englischer Blätter ist das britische Hauptquartier auf einen kombinierten deutschen Angriff zwischen Oern und der Seeferse losakt. Der Versailler Kriegsrat tagt in Permanenz.

Die Heimat

Welch wunderbares Wort. Heimat! Vaterland! Tausendfältige Erinnerungen. Sonnige Tage froher Kindheit, ungetrübter Jugend. Unversiegbare Born der Kraft in Tagen des Mühsamtes und schwerer Herzensnot. In der Heimat gründet tief deutsches Sehnen. Wie machtvoll mag es unsere Helden da draußen umfassen! Baldiges Kriegsende? Baldige Heimkehr? Millionen durchpunct ein Gedanke, wortlos, doch wie ungemein machtvoll. Was Heimat bedeutet, sie haben es erkannt in schwersten Gefahren, im Aushalten unsäglicher Not, die sie bestanden um dieses Kleinod. Müßten nicht auch wir erkennen, was wir denen da draußen schulden? Fühlt nicht jeder in der Heimat die Erhabenheit dieses großen Gutes, und muß nicht jeder geloben, dem Vaterland alles zu weihen, was jetzt die Stunde von uns fordert? Auf denn, die Heimat ruft! Der Kriegsangehörer sei das Zeichen, daß sie Dich nicht vergeblich gerufen

23. Freibaden, den 25. März 1918. Der Magistrat.